

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 46

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Infanterie, Kavallerie. Solcher wäre doch schon im Namen vielmehr Spezial. —

Die Würde als „Feld-Obrist“ war übrigens wandelbar, in einem nächsten Feldzuge war solcher vielleicht nicht „Allgemeiner“, sondern wiederum einfacher Obrist.

Kaiserlicher Feld-Obriste war geraume Zeit Herr Jürge v. Frundsberg, der schwäbische Ritter; dessen Statthalter aber, oder Locumtenens: Hans v. Boyneburg, der s. g. kleine Hesse. Er war dazu erkoren, weil bei Pavia die Entscheidung hessischen Landsknechten zugefallen, von denen König Franz gefangen genommen.

„Feld-Obristen Statthalter“ ward dann später durch „General-Lieutenant“ ebenwohl umschrieben. Selbstredend durfte solches wieder nur einer sein; mehrere Generäle und mehrere General-Lieutenants neben einander heben sich begreiflich ja auf.

Nun ging, als Ausdruck mittelalterlicher Zustände, ritterschaftlicher Verbände und Lehens-Truppen, nebenher noch in erhabener Rede die Bezeichnung Herwart; ähnlich dem Worte Herold, aus Herwalt. Beide sind heute auch Eigennamen: Herwart von Bittenfeld. Bei unserer veränderten Heeres-Ordnung dürften die Namen „Feld-Obrist“, sowie dem entsprechend „Feld-Obristen Statthalter“, trotz aller geschichtlichen Weihe, sich gewissen Aemtern oder Graden nicht mehr anpassen lassen.

Wohl aber bietet Herwart als durchaus gefüger Ausdruck sich dar.

Zu entscheiden hätte man sich, wie zu deutsch dann général de division und général de brigade abzustufen sei. Sehe man hierüber meine Aufstellung von Lieutenant. Vielleicht empföhle sich, ersteren nur Herwart schlichtweg, den général de brigade (Generalmajor) aber Unter-Herwart zu nennen. Herwartschaft ist sva. Generalität. Für höhere Staffeln der Würden-Leiter sind noch Feldherr, Ober-Feldherr, Feld-Marschall verfügbar; indessen man den Herwarten der Geschützwaffe ihren alten Ehren-Namen Feld-Zeugmeister vorbehalte.

Wenn wir diese Erklärung des Wortes General hier anführen, so möchten wir doch nicht behaupten, dass uns die Bezeichnung „Herwart“ besonders gefele.

Ausland.

Frankreich. In Uebereinstimmung mit der Ansicht des „Comité supérieur de la défense“ und mit Genehmigung des Kriegsministers hat die Geniedirektion zu Belfort beschlossen, neue Vertheidigungswerke in der Umgebung herzustellen. Es sollen auf dem rechten Ufer der Savoureuse sechs Infanteriewerke errichtet werden. Zweck der Anlage ist Unterstützung und Verstärkung des Fort du Salbert, eines bei der grossen Bedeutung der Trouée von Belfort hochwichtigen Bestandtheiles der Werke des Platzes. Unterhandlungen mit der Stadt wegen Erwerbung des erforderlichen Geländes sind im Gange. Die übrigen in der Ausführung begriffenen Arbeiten sind fast beendet. Auch das strategische Eisenbahnnetz ist nahezu vollständig vorhanden; es fehlen nur noch der Theil von der Festung zum Fort du Salbert und einige andere Bruchstücke. Nach „La France militaire“ ist das Endziel darauf gerichtet, aus einer Anzahl schon bestehender Werke ersten Ranges ebenso viele von einander unabhängige Befestigungsgruppen zu machen, indem man letztere durch Anlagen untergeordneter Art verstärkt; man will dadurch die Werke der einzelnen Abschnitte von einander unabhängig machen. Die zu errichtenden Werke sollen Infanterieabtheilungen aufnehmen und diesen zugleich sichere Unterkunft gewähren. Aus diesem Grunde

heissen sie „Infanteriewerke“. Sie liegen sämtlich westlich von der eigentlichen Festung zwischen den Forts von Giromagny und vom Berge Vaudois; einige werden sich um das Fort vom Berge Salbert gruppieren; sie werden einen Flächenraum von 5,5 ha einnehmen. Die Durchführung dieses Planes würde die Festung zu einem Waffenplatze machen, welcher sich ebenso wohl zu nachhaltiger Vertheidigung eignet, wie er einem angreifenden Heere die Mittel zu kräftiger Verwirklichung seiner Absichten zu bieten im Stande sein würde.

(M.-W.)

Frankreich. Die Ueberführung der Gebeine des Generals Lasalle im Haus der Invaliden zu Paris (vgl. Militär-Wochenblatt 1891, Nr. 89) giebt „La France militaire“ Nr. 2232 vom 23. September d. J. Veranlassung, der vorangegangenen Beisetzungen an dieser Stätte zu gedenken. Es haben dort ihre letzte Ruhestätte gefunden: Von den Gouverneuren François d'Ormoys (gestorben 1678), Generalprofoss der Heere des Königs, die Generallieutenants d'Espagnac (1783) und Graf Guibert (1786), der General Berruyer (1804), die Marschälle de Cerny (1821) und Jourdan (1833), der General Arrighi da Casanova (1833), die Marschälle d'Ornano (1863), Moncey (1842), Serurier (1847), Oudinot (1847), Molitor (1849), die Generale de Martimprey (1833) und Sumpf (1891); ferner die Marschälle Bessières und Duroc, welche im Jahre 1813 durch die nämliche Kanonenkugel getödtet wurden, Sebastiani (1831), Excelmans (1832), Valée (1846), Mouton (1838), Bugeaud (1849), Saint Arnaud (1854), Pélassier (1864), Regnault de Saint-Jean d'Angely (1870), Baraguay d'Hilliers (1878), die Admirale Duperré (1846) und Hamelin (1864), die Generale Lariboisière (1812), Damrémont (1837) und Duvivier (1848). Endlich bewahrt das Haus der Invaliden noch die Herzen der Generale Kléber (1800), d'Hautpoul (1807), Bisson (1811), Eblé (1812), Baraguay d'Hilliers (1813), de Conchy (1823) und Négrier (1848). Der Grösste unter Allen und derjenige, dessen Grabstätte die Schau Lustigen am meisten lockt, ist bei der Aufzählung vergessen: es ist Napoleon I.

(M.-W.)

Verschiedenes.

— (Praktische oder „schneidige“ Uniform.) Unter diesem Titel schreibt ein Herr M. Mehl in Nr. 82, Beilage der „Deutschen Warte“: Dass ein Soldat in einer eng an den Körper anliegenden Uniform von zweierlei Tuch und mit blanken Knöpfen entschieden „patenter“ aussieht, als in einfacher weiter Montur, unterliegt keinem Zweifel; doch je bequemer eine Truppe gekleidet ist, desto grösser ist ihre Bewegungsfähigkeit, ihre Ausdauer und demnach auch ihre Brauchbarkeit.

Schreiber dieses, der sowohl in der preussischen als auch in der österreichischen Armee gedient hat und die Infanterie-Uniform beider Länder getragen, will im Nachstehenden aus eigener Kenntniss einen kurzen Vergleich zwischen der strammen deutschen und der legereren österreichischen Montur anstellen. Zu Paraden trägt der Oesterreicher, wie auch im Garnisonwachtdienst und bei feierlichen Gelegenheiten, statt des früher weissen den Waffenrock von der Farbe unserer Truppen: Berliner Blau, sonst aber das sogenannte Aermelleibel, eine aus Wollstoff gefertigte blaue Jacke in Form unserer Militär-Drillhjacken, welche letztere bei unserem Heere indessen nur zum „kleinen Dienst“: Turnen, Baden etc. benutzt werden. Abgesehen davon, dass diese Aermelleibel sich bei fast gleicher Dauerhaftigkeit viel, viel billiger, als die theuren Röcke stellen, gestatten sie dem Manne auch eine bedeutend grössere Bewegungsfreiheit, als selbst der bequemste Waffenrock, dessen steifer und

bei unserer Garde auch noch sehr hoher Kragen besonders kurzhalbigen Personen geradezu zur Marter wird. Das Schlappwerden der Marssöhne an heissen Sommertagen, selbst auf gewöhnlichen Märschen, verschuldet nicht selten die enge Uniform und der drückende Helm, der bei uns viel öfter getragen wird, als in Oesterreich der nicht minder unbequeme und unkleidsamere Tschako*).

Das Tragen der Brodbeutel und Feldflaschen über der Brust, das, besonders wenn beide gefüllt, den Leuten grosse Beschwerden verursachte, ist ja glücklich abgeschafft worden, möge man nun auch wie in unserem befreundeten Nachbarstaate die historischen Waffenröcke nur noch bei Paraden und zum Wachtdienste tragen. An „Schneidigkeit“ würden unsere vorzüglichen Truppen durch die Einführung der Aermelleibel wahrlich nichts einbüßen, wohl aber an Manövriertfähigkeit gewinnen. Soll man doch das Gute nehmen, gleichviel woher, und praktisch sind diese seit Jahrzehnten in der österreichischen Armee eingeführt, äusserst wohlfeilen Uniformstücke. — Wie gross der Unterschied zwischen dem engen, nicht für den einzelnen Mann eigens angefertigten und daher auch nur selten ganz passenden Waffenrock und einer losen Jacke ist, kann man schon beim Turnen bei nuseren Soldaten sehen, denn in der Drillichjacke zeigt sich der Vaterlandsvertheidiger viel gewandter, als im zugeknöpften langschössigen Rock.

— (Reminiscenz an den ersten Angriff auf Plewna.) Anfangs dieses Jahres starb in Warschau der russische General Baron Krüdener, welcher dem Oberbefehlshaber in Polen beigegeben war. Die „France militaire“ erzählt, es war dieser General, welcher im russisch-türkischen Krieg die russischen Truppen bei dem ersten Angriff auf Plewna führte, wo dieselben durch Osman Pascha vollständig geschlagen wurden. Als Krüdener nach diesem unglücklichen Unternehmen nach Russland zurückkehrte, fuhr ihn der Zar Alexander II. mit den Worten an: „Was hast Du mit meinen Soldaten gemacht?“ General Krüdener antwortete nicht; sondern zog aus seiner Tasche ein Papier und reichte dasselbe dem Zaren. Es war dieses der Befehl des Oberbefehlshabers der russischen Armee, des Grossfürsten Nikolaus, in welchem dieser befahl, die Türken in Plewna anzugreifen.

Von diesem Augenblick an trug der General Krüdener das Papier beständig auf sich und in seinem Testament verlangte er, dass dieses Papier mit ihm begraben werde.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

123. Rapport du département militaire du Canton de Genève pendant l'année 1890. Extrait du Comptendu administratif et financier publié par le Conseil d'état. In-8. br. 50 p.
124. Internationale Revue über die gesamten Armeen und Flotten. Herausgegeben und redigirt von Ferd. von Witzleben-Wendelstein. 1891. August-, September- und Oktober-Heft. 8° geh. Rathenow 1891. Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 3. 35; vierteljährlich (3 Hefte) Fr. 8. —

*) Bei den Manövern tragen die Oesterreicher (wie die Franzosen) nur die Feldmütze; der Tschako (ähnlich unserem Käppi) wird bloss in der Garnison und zwar im Wachtdienst und bei Paraden getragen. Allerdings ist die österreichische Feldmütze mit einem Schirm versehen, welcher ihre Benützung im Feld und bei Manövern statthaft macht. Man sollte meinen, auch bei uns, wo viel herumgeprübelt wird, sollte sich eine solche Feldmütze erfinden lassen.

D. R.

125. Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht in Deutschland. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Texte versehen, von Richard Knötel. II. Bd. 3./5. Heft. Rathenow 1891. Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 2. —
126. Manuale d'artiglieria. Parte terza. Artiglieria da costa. 8° gnb. 290 S. Roma 1891. Enrico Voghera, Editore.
127. Steinberg, S., Das Preussenkind, Erzählung aus dem Leben. Mit vier Bildern. 8° gebd. 168 S. Gotha 1891. Verlag von Friedrich Andreas Perthes. Preis Fr. 4. —
128. Deutscher Armeekalender 1892. Mit Hand- und Taschenkalendar. XIII. Jahrg. 8° geh. 190 S. Minden i. Westf. Verlag von J. C. C. Bruns. Preis 70 Cts.
129. Capitaine, Emil und Ph. von Hertling, Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schusswaffen, Kriegsfeuer-, Hieb- u. Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dergl. Seit Einführung von Hinterladern. V. Bd. IV./V. Heft. 4° geb. Rathenow 1891. Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 2. —
130. Mehr Feuer beim Angriff! Betrachtungen über die Verwendung des Gewehrs als Fernfeuerwaffe und beim Schiessen in der Bewegung. Von K. v. K. 8° geh. 51 S. Berlin 1891. Verlag von Friedrich Luckhardt. Preis Fr. 1. 35.
131. Die gegenwärtige Lage Europas und das Kriegsbudget Oesterreich-Ungarns. 8° geh. 451 S. Wien 1891. Verlag von L. W. Seidel & Sohn, Hofbuchhandlung.
132. Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XVII. Jahrg. 1891: herausgegeben von H. von Löbell, Oberst z. Disp. 8° geh. 490 S. Berlin 1891. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung.
133. Dresky, von, Oberst a. D., Anleitung zum Fechten mit dem Stossdegen. Bearbeitet für Offizier-Fecht-Vereine und militärische Bildungsanstalten an der Hand der Vorschriften vom Jahre 1884. Mit 11 Abbildungen im Text. Berlin 1891. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis 55 Cts.
134. Zwenger, Premierlieutenant, Die wichtigsten Turnübungen der Truppen zu Pferde am Voltigirbock. Berlin 1891. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis 55 Cts.
135. Kunz, Major a. D., Der grosse Durchbruchversuch der zweiten Pariser Armee in den Tagen vom 29. November bis 3. Dezember 1870. Mit einer Karte und zwei Skizzen. 8° geh. 127 S. Berlin 1891. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis Fr. 4. —
136. Bresler, Oberst Arthur L., Die Armee der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Mit Abbildungen von Offizieren und Soldaten aller Truppengattungen, sowie von Uniforms- und Rangabzeichen, Ausrüstungsgegenständen etc. Nebst genauer Beschreibung der Uniformirung und Mittheilungen über Organisation, Stärke, Eintheilung und Dislokation der Nordamerikanischen Armee, sowie der Milizen. Leipzig 1891. Verlag von Moritz Ruhl. Preis Fr. 5. 35.
137. Spenser Wilkinson, The brain of an army. A popular account of the german general Staff. 8° gebd. 115 S. London 1890. Macmillan and Co.
138. Verdy du Vernois, General J. von, Studien über den Krieg. Auf Grundlage des deutsch-französischen Krieges 1870/71. Erster Theil: Ereignisse in den Grenzbezirken (vom 15. Juli bis 2. August 1870). 1. Heft. Nebst einer Anlage (Ordre de Bataille der französischen Armee, einer Skizze (Nr. 1) und einer Karte (Nr. 1)). 8° geh. 114 S. Berlin 1891. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis Fr. 3. 75.